2050. Melchior Paulus, Elfenschnitzer, war um 1703—1733 in Cöln thätig. Er hinterliess sehr schöne Reliefs, theils halb, theils hoch erhoben. In der Schatzkammer des Domes zu Cöln sind zehn kleine Tafeln mit Vorstellungen aus der Passion, und auch im Privatbesitze sind Bilder von ihm. Der Künstler fügte das Monogramm selten bei.

2051. Martin Pepyn, Maler von Antwerpen, wird zu Rubens Schülern gezählt, und man sagt, dieser Meister sei eifersüchtig auf ihn gewesen. Dieses ist unrichtig, und auch sein angeblicher Aufenthalt in Italien nicht erwiesen. Rubens konnte keinen Nebenbuhler in ihm gefürchtet haben. Den 15. März 1655 stand Isabella Brant, die Frau des Rubens, seiner ältesten Tochter Martha zur Taufe. Das Geburtsjahr des M. Pepyn ist unbekannt. Unter dem von A. van Dyck gemalten Bildnisse des Künstlers steht: *Me Pictorem Pictor pinxit D. Ant. van Dyck Eques illustris A°. D. 1632 Aet. Me. LVIII.* Diese Inschrift ist von Pepyn selbst angegeben, und wir können daher annehmen, dass er 1574 geboren wurde. Im Catalogue du Musée d'Anvers 1857 ist angegeben, dass der Künstler den 21 Februar 1575 in der Cathedrale zu Antwerpen getauft wurde. Ist nun die Inschrift des jetzt bei E. Le Roy in Brüssel vorhandenen Gemäldes unrichtig? Im Jahre 1600 wurde er als Lehrling im Gildeboek von St. Lucas eingeschrieben, was mit einem Schüler des Rubens nie der Fall war. Das Todesjahr ist unbekannt. Man gibt 1641 und 1643 an. In der Kirche des Hospitals und der Dominikaner zu Antwerpen sind Gemälde von M. Pepyn. Das Museum daselbst bewahrt vier Gemälde, und darunter hat jenes mit dem Durchzug der Israeliten durch das rothe Meer das obige Zeichen mit der Jahrzahl *1626*. Brulliot II. No. 2911 gibt dasselbe Monogramm und die Jahrzahl *1614*. Er hatte von einem Gemälde in der Weise des Franz Floris Kunde, welches aber dem Peter Mool zugeschrieben wurde. Gemälde des M Pepyn von 1614 kennen wir nicht. Ausser Antwerpen findet man selten ein Bild von ihm.

2052. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Monogramm findet man auf einem Blatte in der Weise der Wierx'schen Schule. Es stellt Bacchus und Ariadne unter einer Weinlaube sitzend vor. Oben sitzen beide in einem von einem Bock und einem Widder bespannten Wagen, und im Grunde breitet sich das Meer aus. Rechts oben in der Luft ist das Zeichen. H. 1 Z. 10 L. Br. 2 Z. 7 L.

Dieses Blatt wird fälschlich dem Martin Plegnick zugeschrieben.

2053. Unbekannter Emailleur, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Limoges gelebt zu haben scheint. In der Collection Gatteaux ist ein Email, welches einen Reiterkampf nach Rafael vorstellt, in der Uebertragung mit allen jenen Freiheiten, welche sich die Kleinmeister in ihren Blättern erlaubten. Das Bild ist äusserst fein grau in Grau gemalt. Kleines Rund.

2054. Unbekannter Töpfer, welcher um 1764 in Delft fabricirte. Man findet Geschirre und Platten in Camaïeu verziert, die Ornamente und das Blätterwerk sind lebhaft blau. Diese Fabrikate werden gesucht.

2055. Unbekannter Formschneider, welcher um 1660 in Ulm gelebt hat. In Becher's *Parnassus medicinalis illustratus. Ulm 1663*, fol., sind viele Holzschnitte, doch nur ein einziges

Blatt ist bezeichnet. Es stellt Adam und Eva unter dem Baume im Momente des Sündenfalles vor. Der Zeichner ist wahrscheinlich Michael Philipp sen., welcher in Ulm lebte.

2056. Maximilian Anton Pietrowski, Genremaler von Bromberg, machte seine Studien unter Leitung des Professors Hensel in Berlin, und malte um 1840 im Atelier desselben mehrere Bilder. Darunter ist jene Studentenscene, welche unter dem Namen der Fuchstaufe von C. Rohrbach lithographirt wurde, gr. qu. fol. Später begab sich der Künstler nach Düsseldorf, wo er mit seinen Bildern ebenfalls Beifall erwarb. Obiges Zeichen steht auf einer radirten Randverzierung in dem Werkchen: *Ostermorgen eines Künstlers, von Catharina Dietz, illustrirt von C Scheuren. Düsseldorf 1847.* Dieses Blatt zeigt einen Altar mit Kelch und aufgeschlagener Bibel, und oben das Brustbild des Heilandes. Das Monogramm ist unter einer aus Reben und Trauben gebildeten Arabeske. Pietrowski ist seit 1850 Lehrer an der k. Kunst-Akademie in Königsberg.

MP 1847 radirt

2057. Michael Philipp sen. und jun. waren in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Ulm thätig. Um 1653 lebte ein Maler dieses Namens in Breslau, wir wissen aber nicht, ob er später nach Ulm gekommen ist. Der jüngere Philipp wurde 1640 daselbst geboren, und starb 1690. Von Vater und Sohn kann nicht wohl die Rede seyn. Auf einem radirten Blatte mit einer allegorischen Figur auf Wolken, welche durch die Palette als Malerei bezeichnet ist, steht: *Mich. Phil. sen. pin. Mich. Phil. junior fecit 1687*, fol. Der ältere Philipp war also nicht der Vater. Die Blätter des jüngeren Meisters sind zart und geistreich radirt.

MP, MP Sc
MP: invt:

Das erste Zeichen findet man auf einem Blatte mit St. Georg zu Pferd nach rechts, wie er den Drachen durchbohrt, 8. Ein ähnliches Zeichen trägt das Blatt mit dem Bildnisse des Erzbischofs Hieronymus Alexander von Brindisi, nach einem Gemälde von 1536. An das Monogramm schliesst sich die Schrift: *junior fecit 1676.*

Das zweite Zeichen wird ebenfalls unserm jüngern Philipp angehören. Das Blatt mit demselben gibt die Ansicht der Stadt Breisach mit ihren 1741 geschleiften Festungswerken. Rechts am Steine ist das Monogramm mit: *gravé et imprimé chez F. W. Schmuck 1681.* H. 5 Z. 7 L. Br. 16 Z. 4 L. Dieses Blatt ist schlecht gezeichnet und flüchtig radirt, gegen die Gewohnheit des M. Philipp jun. Aus dem Schmuck'schen Verlag ist aber auch das Blatt mit der künstlichen Uhr in Strassburg und der Abbreviatur: *Mich. Phi. sculpsit.* Die Uhr ist nach dem alten Holzschnitt copirt, die im Vorgrunde angebrachten Figuren sind aber schlecht gezeichnet. Es müsste sich nur um einen anderen M. Philipp handeln, oder es gehört die Radirung mit der Ansicht von Breisach einem unbekannten Monogrammisten an.

Das dritte Monogramm führt uns auf M Philipp sen Er fertigte Zeichnungen zu Happel's Werk: *Dess Italiänischen Spinelli, oder des sog. Europäischen Geschichts-Romans auff das 1685 Jahr Anderer Theil. Ulm 1685*, 8. Das Blatt mit dem Zeichen stellt den Tod des Königs Carl II. von England vor. Auch die Titelblätter des Werkes haben dasselbe Zeichen.

2058. Michael Philipp, Zeichner und Radirer, welcher oben mit einem zweiten Monogramm vorkommt, scheint auch durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet es auf einer Wassermalerei auf Pergament, welche das Wappen der Pfinzing in einem Blumenkranze vorstellt. Uebrigens

wäre es auch möglich, dass das Wappen von einem Mitgliede der Familie Pfinzing herrühre, da es etwas Unvollendetes hat.

2059. Martin Pleginck, Maler und Kupferstecher, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig, man weiss aber nicht wo. Auf dem Blatte bei Bartsch No. 22, welches zwei Männer vorstellt, welche auf der Tragbahre einen Bienenkorb mit verschiedenen menschlichen Köpfen fortschaffen, steht: *Martin Pleginck W. fecit 1594. Stephani Herman Onnoltzbach ex.* Bei Stephan Herman in Ansbach erschienen mehrere Blätter von Pleginck, durch den Buchstaben *W* scheint aber der Aufenthaltsort des letzteren angedeutet zu seyn. Pleginck malte auch sehr zart in Miniaturfarben, schon gegen 1560.

Bartsch IX. p. 590 ff. beschreibt 23 Blätter von diesem Künstler, das Verzeichniss ist aber nicht complet. Passavant IV. p. 244 suchte nachzuhelfen, er brachte aber das Werk nicht zum Abschluss. Er zählt nach dem Künstler-Lexicon auch die grosse Radirung mit der Hochzeit zu Cana nach Andrea Vicentino auf, dieses Blatt ist aber nicht von Pleginck. Es steht das Monogramm *MP: F.* darauf, welches sich auf M. Preyss bezieht. Zu Bartsch und Passavant erwähnen wir:

1) [B. 1—8.] Die kirchlichen Würdenträger und Ordensmänner. Mit dem Zeichen. H. 1 Z. 8—9 L. Br. 2 Z. 4 L.

Bartsch gibt nicht alle Inschriften genau:

Auf No. 2 steht *Bapst*, nicht *Baepschk.*

Auf No. 3 *Creutz*, nicht *Greutz.*

Auf No. 6 *Orden*, nicht *orden.*

Auf No. 7 *Orden*, nicht *orden.*

Von No. 8 gibt Bartsch die Inschrift nicht an. Sie lautet: *Mariae Knecht. Schla Von Johans bruder.* Links unten das Monogramm.

2) [B. 9—14] Verschiedene Reiter, nach Bartsch sechs Blätter mit dem Zeichen. Die Folge besteht aus wenigstens acht Blättern. Zu Bartsch nennen wir:

1. Zwei Reiter mit Pickelhauben in Wämsen, mit den Büchsen auf den Schenkeln. Unten links am Rande: *Martin plegink fecit Stephan Herman excussit An 94.* H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 4 L. Dieses Blatt gehört wohl an die Spitze der Folge.

2. Ein Cavalier im Schritte nach rechts reitend. Mit dem Zeichen. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 4 L.

3—8. Eine Folge von sechs Blättern mit Pferden, ohne Nummern. H. 1 Z. 8—9 L. Br. 2 Z. 4 L.

Wir kennen nur sechs Blätter, es könnten aber deren acht vorhanden seyn.

3) Ein nach rechts vorschreitendes, und den Kopf nach links wendendes Pferd. Unten im Boden:

Martin plegink *Stephan Herman*
ex sculpsit. *editit An. 94.*

In der Mitte zwischen den Schriftzeilen ist ein Pfriem und eine Löthbüchse.

4) Ein im Schritt nach links gehendes Pferd. Unten gegen die Mitte das Zeichen.

5) Ein stehendes Pferd nach links. Rechts unten das Monogramm.

6) Ein gesatteltes Pferd in Profil nach links am Baumstamme. Am Fusse des letzteren das Monogramm.

7) Ein nach rechts springendes Pferd in Profil. Links unten das Zeichen.

8) Ein nach links springendes Pferd mit Decke und langen Zügeln. Unten in der Mitte das Zeichen.

9—12. Folge von vier Blättern mit verschiedenen kleinen Thieren in Ovalen, oder wohl sechs derselben. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 3 L.

Diese Blätter gehören zu: *Neu Thierbüchlein gemacht und gedruckt bey Stephan Herman in Onnoltzbach 1594.*

9) Hunde und Hasen in Gruppen. Ohne Zeichen.

10) Hirsche, Rehe, Steinbock, Hunde, Hasen, Frösche, Esel, Leopard. Mit dem Zeichen.

11) Drachen, Molche, Schlangen, Löwe &c. Mit dem Zeichen.

12) Verschiedene Pferde. Ohne Zeichen.

13) Der Jäger mit dem Falken, und einem Hunde an der Leine links von einem Cartouche, und gegenüber der Vogelsteller mit todten Vögeln. Im Cartouche ist ein Reimspruch:

Fogeln Vnd fischen nach zu steln
Das Verderbet manchen guten gseln.
Wem es nicht nutzt der bleib davon.

M. Plegink fecit. *S. Herman excud.*

H. 2 Z. 3 L. Br. 4 Z. 2 L.

Diess ist der Titel zu einer Folge von acht nummerirten Blättern mit verschiedenen Vögeln, welche sehr selten geworden sind. Auf jedem Blatte kommen mehrere Vögel vor, auch das Monogramm ist beigefügt.

14) [B. 23.] Die Fechter, in einer Folge von acht Blättern. Auf jedem derselben sind zwei Männer in Uebung begriffen, und im Rande vier deutsche Reime beigefügt. Bartsch sah nur fünf Blätter, wir haben aber Kunde von sieben, und das achte bildet wohl der Titel: *Fechter Buechlein* —. H. 2 Z. 2 L. und 3 L. Rand. Br. 3 Z. 5 L.

15) Eine verzierte Tafel, auf jeder Seite mit einem Knaben, und über derselben mathematische und musikalische Instrumente. Oben sind drei römische Alphabete und die Ziffern von 1—10. Auf der Tafel steht: *Wer jung was lernet das ist sein — — mit bettln nem. Martin pleginck ex sculpsit. Stephan Herman edidit.* H. 2 Z. 10 L. Br. 3 Z. 10 L.

Passavant führt dieses Blatt No. 49 und No. 53 auf, es existirt aber keine Wiederholung. Stephan Herman benützte es zum Titel einer Folge von Goldschmieds-Ornamenten.

16) Das Titelblatt zu: *Deliciae angelorum bonorum et tristitiae malorum. Beschreibung beides der guten vnd bösen Engel — —. Durch Joannem Philippum Schürstabium Noribergensem. A° Christi M. DC. XIX.* Am Ende: *Gedruckt zu Nürnberg durch Abraham Wagenmann 1619.* Der Text ist mit Zierleisten versehen. Dieser Titel enthält eine hohe Schrifttafel, welche oben einen kleinen Cartouche trägt, und sich auf eine etwas grössere Tafel stützt. Links steht der Engel Gabriel, rechts Raphael, und über dem ersten schwebt Uriel. Mit dem Monogramm als Versalien. H. 4 Z. 11 L. Br. 2 Z. 10 L.

2060. Michel Poisson, Kupferstecher, war um 1770 in Paris thätig. Er stach Ansichten dieser Stadt, dann die Ausrufer auf 72 Blättern, mit Dedication an den k. Bibliothekar Bignon, 8. Die Lebensverhältnisse dieses Künstlers sind nicht bekannt.

MP. v S 1774

MP. v.S

2061. Michael Plonsky, irrig **Moriz** genannt, Maler und Radirer, geb. zu Warschau 1782, machte seine Studien in Paris, und nahm besonders den Norblin de la Gourdaine zum Vorbilde. Er hielt sich auch mehrere Jahre in Amsterdam auf, kehrte aber dann wieder nach Paris zurück, wo er um 1850 starb. Im *Slownik malarzow polskich — przez Edmarda Rastawieckiego. Warzawa 1851*, II. p. 113, ist das von J. F. Piwarski lithographirte Bildniss des Künstlers.

M. Plonsky radirte eine bedeutende Anzahl von Blättern. R. Weigel, K.-K. No. 16,585, beschreibt das Werk des Künstlers in 60 Blättern, aber mit den Varietäten. Im Künstler-Lexicon fehlt das Verzeichniss. Das Monogramm kommt nicht so oft vor, als der Name.

1) Das Titelblatt einer Folge von 19 Radirungen mit dem Bildnisse des Rembrandt. Unten steht: *Recueil de dix neuf Etudes Gravées à l'eau-forte par M. Plonski.* Oval 8.

Die Sammlung von 19 Blättern erschien mit einem Umschlag: *Recueil de 19 planches études de figures Dessinées d'après nature à Amsterdam en 1802, et Gravées spirituellement à l'eau-forte par M. Plonski. à Paris chez Jean Editeur etc.*

Im frühen Drucke ist das Bildniss weniger überarbeitet.

2) Brustbild einer Alten. No. 1, kl. 8.

Im ersten Drucke vor der Nummer.

3) Ein lesender junger Mann in halber Figur. No. 2. 8.

Im ersten Drucke vor der Nummer.

4) Brustbild eines Alten. No. 3, kl. 8.

Im ersten Drucke vor der Nummer.

5—7) Drei Blätter mit Bettlern. Mit Monogramm. No. 4, 5, 6. 8.

Im ersten Drucke vor den Nummern, und weniger vollendet.

8) Studien von Figuren und Gruppen in zwei Reihen. No. 7, kl. qu. fol.

Im ersten Drucke sind drei Reihen. Die untere Reihe mit einem Betrunkenen und einem Besessenen wurde abgeschnitten. Im frühesten Drucke fehlen die Linien, welche die Abtheilungen trennen.

9) Bettler. Mit dem Monogramm, 8.

10) Der Perser mit Federmütze, stehende Figur, 8.

11—12) Zwei Blätter mit bärtigen Köpfen von Männern. No. 8 und 9. *Plonski f. 1802*, 4.

Im ersten Drucke vor den Nummern, und vor mehreren Ueberarbeitungen mit der kalten Nadel Man findet Abdrücke auf chinesisches Papier.

13) *Juif d'Amsterdam.* No. 10. 8.

Im ersten Drucke vor dem Hintergrund, vor der Schrift und der Nummer.

14) Studie von vier Köpfen. No. 11, kl. qu. 8.

Im ersten Drucke ohne Nummer ist der vierte Kopf sehr undeutlich, später tritt er klar hervor.

15) Der Knabe mit dem Hühnerkorb. No. 12, qu. 8.

Die frühen Abdrücke zeigen Plattengrat, und sind ohne Nummer.

16) Ein sitzender Hund gegen rechts. No. 13, qu. 8.

Im frühen Drucke ohne Nummer, mit Plattengrat.

17) Die Wachtstube mit Kriegern in S. Rosa's Manier, 4.

Im alten Drucke mit Grat an den Rändern. Die Abdrücke von der abgenutzten Platte haben Ton.

18) Halbe Figur einer lesenden Alten, genannt Rembrandt's Mutter. Ohne Bezeichnung. Oval, 8.

19) Der Korbhändler, mit Randbildern, in Köpfen, Figuren und Gruppen bestehend, fol.

Im Probedrucke vor den Einfällen an der linken Seite, und vor vielen Ueberarbeitungen. Der Knabenkopf ist oben rechts blass gezeichnet.

Seltenste Blätter, welche nicht im Werke vorkommen.

20) Der Kopf des Meisters. Mit dem Namen und der Jahrzahl 1806, gr. 8.

21) Ein Höckenweib mit dem Korb am rechten Arm. *Plonski f. 1805*, fol.

22) Der stehende Bauer mit der Mütze und dem angehängten Krug. *M. Plonski f. 1802*, gr. 8.

23) Darstellungen zu einem Bilderbuche für Kinder, gr. 8.

24) Der Christuskopf mit der Dornenkrone. *Amsterdam 1801*, kl. 8.

25) Brustbild einer Alten mit Mütze, in Rembrandt's Manier. *M. Plonski f. 1801*, kl. 4.

26) Die Wachtstube mit Kriegern, grösser und verschieden von der obigen Darstellung. *M. Plonski f. 1802 à Amsterdam*, fol.

27) Die Zauberin in der Küche. *M. Plonski in et fecit*, kl. 4.

28) Der Alchimist bei Lampenschein. *M. Plonski fecit*, kl. 4.

29) Die Landschaft mit dem Reiter. Nachtstück. *M. Plonski fecit*, kl. qu. 8.

30) Landschaft mit zwei Figuren. Nachtstück, qu. 8.

31) Wasserreiche Landschaft mit drei Figuren im Vorgrunde. Oben links: *Plonski fecit*, qu. 8.

32) Eine gegen rechts gehende Dogge. *M. Plonski f. 1802*, qu. 8.

33) Ein alter französischer Cavalier auf dürrem Pferde bei Blitz und Sturm gegen rechts reitend. *Plonski fecit*, qu. fol.

34) Brustbild einer alten Dame mit Mütze und Krause, nach Rembrandt in J. de Frey's Manier schön ausgeführt. Oval, fol.

2062. Unbekannter Waffenschmied und Tauschierarbeiter, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Italien lebte. In der Ambraser Sammlung zu Wien sind zwei Rüstungen mit diesem Zeichen. Jene mit dem ersten besass Friedrich der Siegreiche, Pfalzgraf bei Rhein, welcher 1476 starb. Sie ist ganz blank und von alterthümlichen Formen. E. v. Sacken, Die k. k. Ambraser Sammlung I. S. 144, beschreibt diese merkwürdige Rüstung. Die zweite ist jene des Gherardo Gambacorta di Val di Bagna, genannt Signor Fracasso. Es ist diess eine Turnierrüstung zum Gestech im hohen Zeug von ausserordentlicher Schwere, mit feinen, ganz vergoldeten Gravirungen reich verziert. Auch mythologische Darstellungen und einzelne Figuren sind eingegraben. Auf dieser Rüstung kommt das zweite Zeichen vor. Dass die Rüstung dem 1470 verstorbenen Gambacorta angehöre, beruht nur auf Tradition. E. v. Sacken l. c. S. 250 beschreibt sie. Für den Verfertiger haben wir keinen Anhaltspunkt. Paolo d'Azzimina, ein berühmter Meister dieses Faches, ist nur muthmasslich zu nennen.

2063. Unbekannter Goldschmied, welcher in Nürnberg thätig war. Die Initialen stehen auf einem seltenen Blatte, welches von plumper Zeichnung, aber gut gestochen ist. Es stellt eine grosse Narcisse und eine Tulpe vor, welche

durch eine Schleife zusammengehalten sind. H. 1 Z. 4 L. Br. 1 Z. 10 L. Solche Platten wurden in der Lade der Goldschmiede niedergelegt, sie gingen aber alle zu Grunde.

2064. **Unbekannter Töpfer,** welcher um 1580 in Delft thätig war. Seine Gefässe sind mit Landschaften und Figuren in rother und grüner Farbe geziert. Die Initialen seines Namens sind roth aufgetragen.

M. P.

2065. **Matthys Pool,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Amsterdam um 1670, hinterliess viele Blätter, welche theils radirt, theils gestochen sind. Die Initialen *M. P.* findet man auf zwei Blättern nach N. Poussin: Venus im Schlafe von zwei Satyrn überrascht, und Bacchus als Kind von Satyrn gepflegt, qu. fol. Ein drittes Blatt stellt nach der figurenreichen Composition von Johann Rottenhammer die Erhöhung der ehernen Schlange durch Moses vor, fol. Unter den Initialen *M. P. S.* kommen wir auf diesen Künstler zurück.

M. P. sc.

2066. **Unbekannter Radirer,** welcher im 18. Jahrhundert lebte. Man findet ein malerisch radirtes Blatt mit einer Ansicht auf dem Circus Maximus, das Amphitheater des Flavius und die Via sacra vorstellend. Im Rande ist lateinische Inschrift. H. 9 Z. 5 L. Br. 11 Z. 6 L.

M. P. Romae.

2067. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1630 in Carpi gelebt haben dürfte. Er stach das Frescobild des Bartolomeo Ranzani im Chore der Kirche del Crocefisso in Carpi, welches die Kreuzabnehmung vorstellt. Im Grunde steht: *J. M. Barberius delin. e M. P. sculp.*, fol. Barbieri aus Carpi hat die Zeichnung zum Stiche gefertigt.

M. P. sculp.

2068. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *M. P.* zeichneten. Auf Deniers und Obolen von Béarn, Centulles genannt, bedeuten aber diese Buchstaben *Morlani Percussa*, von Morlas, dem Schlosse des Grafen von Béarn. Auf polnischen Münzen des 15. Jahrhunderts ist *Moneta Posnaniensis* zu lesen. Schlickeysen nennt folgende Beamten, und nur einen Künstler.

M. P.

Martin Pusch, Münzmeister in Buchholz 1530—1540.

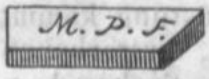
Ludovico Marmitta, genannt **Marmitta Parmensis,** arbeitete um 1550 in Rom als päpstlicher Stempelschneider.

Mathias Puls, Münzmeister in holsteinischen und bischöflich lübeckschen Diensten um 1596—1611.

Marcus Philipps, Münzmeister in Elbing 1628—1632.

Martinengo und **Prange,** ersterer Münzmeister, letzterer Wardein in Würzburg 1762—1790. S. auch *I. N. M.* und *F. H. P.*

2069. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Mit den gegebenen Initialen versehen ist ein seltenes Blatt, welches eine Allegorie auf den Tod enthält. Das Gerippe steht in Mitte des Blattes mit einem langen Sarge im linken Arme, während es den rechten Knochenarm erhebt. Auf dem Sarge steht in vier Zeilen: *Sihe an mich vnd nicht dich | Dan das du bist das war ich | Jung Edel ſtarck, reig wolgeſtalt. | Mit ehren in luſten manigfalt.* Der Tod stellt den linken Fuss auf den rechts schief eingestochenen Grabstein, welcher am Rande folgende Schrift enthält: *Ehr vnd Gut. fleisch vnd Blut. | hab ich verlaſſen auff meiner | ſtraſſen.* Links reicht von oben herab ein Schriftband mit zwei Strophen von je vier



Versen, und ein zweites Schriftband biegt sich unten hinter den Füssen des Gerippes ab. Es hat ebenfalls zwei Strophen von je vier Versen. Auf der Bandrolle über dem Kopfe steht: *Wider mich Todt hilfft weder helm noch ſchilt.* | *Darum leb wie du ſterben wilt.* Auf einer kleinen Tafel rechts liest man: *Ich bin geboren,* | *In Gottes Zoren,* | *Ich hab gelebt,* | *Gott widerſtrebt,* | *Ich bin geſtorben* | *Vnd Ewig verdorben.* Dieses Blatt ist sehr schön und malerisch gestochen. Man wollte es dem Martin Pleginck, oder dem fast unbekannten M. Preys zuschreiben. Die Blätter des M. Pleginck beschreibt Bartsch IX. p. 590, darunter ist aber die erwähnte Allegorie nicht aufgezählt. Links unten in der Ecke stehen die gegebenen Initialen. H. 8 Z. 9 L. Br. 5 Z. 5 L.

2070. **Giovanni Marco Pitteri,** Kupferstecher und Radirer, geb. zu Venedig 1703, gest. 1767, bildete eine eigenthümliche Manier, welche aber noch zu seinen Lebzeiten in Misskredit kam. Seine Strichlagen sind entweder perpendikulär oder schräg geführt, und die verschiedenen Töne kamen durch die Verstärkung der Linien. Er scheint den Claude Mellan verunstaltet zu haben. Seine Blätter sind zahlreich. Auf solchen nach Piazetta u. A. kommen die Initialen vor.

M. P.

2071. **Martin von Molitor** und **Carl Ponheimer** haben auf die radirten Landschaften mit diesen Buchstaben Anspruch. Ponheimer wählte Zeichnungen von Molitor. Die Blätter sind qu. 8.

M — P.

2072. **Michael Plonsky** (nicht Moriz), Maler und Radirer, behauptet unter dem Monogramm *MP* No. 2061 eine ausführliche Stelle, und wir haben auch die geistreichen Radirungen dieses Meisters verzeichnet. Auf Blättern nach Rembrandt kommen die gegebenen Buchstaben vor.

m. P f.

m. p f.

2073. **Peter Maes,** und auch **Martin Poehm,** wird der Träger dieser Zeichen genannt, wir haben aber schon oben unter dem Monogramm *MP* No. 2045 ausführlich darüber gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel. Wir haben auch auf das gegebene Monogramm aufmerksam gemacht. Das Verzeichniss der Blätter dieses angeblichen Peter Maes ist im Künstler-Lexicon nach Bartsch IX. p. 567. Supplemente haben wir unter dem Monogramm *MP* gegeben.

2074. **Peter Bussenhoven,** Münzmeister in Diensten der Aebtissin zu Thorn 1569—1575, fügte auf Geprägen die Buchstaben *M. PB.* bei.

M. PB.

2075. **Unbekannter Landschaftsmaler** oder **Zeichner,** welcher um 1560 in Italien thätig war. Battista Pittoni von Vicenza stach nach ihm eine Folge von 24 Landschaften, über welche wir unter *B. P. V.* I. No. 2016 gehandelt haben. Wir verweisen auf jenen Artikel.

2076. **M. Preyss,** Zeichner und Radirer, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er hielt sich 1574 in Venedig auf, und radirte damals für ein Werk, welches die Festlichkeiten bei der Anwesenheit des Königs Heinrich III. von Frankreich vorstellt, ein grosses Blatt mit der Festlichkeit auf dem Lido, bei welcher Gelegenheit eine grosse Menge bemannter Schiffe erschien.

MP : F.

Dieses Blatt ist malerisch behandelt, und nach einem Meister *G. D. M.* ausgeführt, gr. qu. fol. Preyss war aber, wenn nicht Maler, selbst ein guter Zeichner. Wir sahen eine schöne Federzeichnung mit Bister, welche die Predigt des Johannes in der Wüste vorstellt, mit dem Namen *MPreys Fecit 1602.*

Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen und der Jahrzahl 1594 stellt in reichster Composition die Hochzeit zu Cana nach Andrea Vicentino vor. Unten in der Mitte: *Nuptie sunt in Cana —.* Links ist die Dedication, im sehr seltenen Drucke fehlt die Adresse. Die Vorstellung ist kräftig auf zwei Platten radirt, qu. roy. fol. Christ deutete das Monogramm auf Martin Pleginck, und der Verfasser des Winkler'schen Cataloges machte *Martin Pleginger fecit* daraus. An M. Pleginck ist nicht zu denken, indem er fast noch zu den Kleinmeistern gehört, und in einer ganz anderen Manier arbeitete. Direktor Rechberger in Wien erklärte sich entschieden für M. Preys. Uebrigens aber geht das Blatt noch immer unter dem Namen des M. Pleginck, und auch Passavant führt es in den Supplementen nach dem Künstler-Lexicon auf.

2077. Michael Philipp, Zeichner und Radirer von Ulm, ist unter dem Monogramm *MP* No. 2057 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Abbreviatur findet man auf Zeichnungen nach A. Dürer in Rothstein und Tusch 1674.

M. Ph. junior.

2078. Michael Philipp, Zeichner und Radirer in Ulm, kommt zu wiederholten Malen vor, wir verweisen aber auf das Monogramm *MP* No. 2057. Er hat Theil an den Illustrationen zu: *Der Allerdurchleuchtigste Ritter — unter dem Nahmen Theur Danck —. Ulm 1693,* fol. Das obige Zeichen steht auf dem Blatte, welches den Ritter vorstellt. Rechts vorn im Schatten ist das Monogramm eingestochen. M. Philipp hat nur die Zeichnung geliefert. Der Stecher zeichnete *JR.*

MPJ.

2079. Maria Philippine Küsell, Kupferstecherin, war um 1660 in Augsburg thätig. Sie hinterliess zwei Folgen von Goldschmieds-Ornamenten im Geschmacke des Jean Berain. In den Arabesken kommen Figuren vor. Einige Muster dienten zur Verzierung von Dosen und Kästchen. Beide Folgen sind in kleinem Formate.

M. P. K. fec.
m. p. K. f.

2080. Michael Plonsky, Maler und Radirer, ist unter dem Monogramm *MP* No. 2061 eingeführt, und wir haben auch ein Verzeichniss seiner geistreichen Blätter gegeben. Auf solchen kommt die Abbreviatur vor.

mPlon: f. 1796

2081. Mathys Pool, Kupferstecher und Radirer, geb. zu Amsterdam 1670, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, die Initialen *M. P. S.* finden wir aber nur auf Stichen des schönen Werkes: *Beeldsnyders Kunstkabinet, door den vermaarden Beeldsnyder Francis van Bossuit in ivoor gesneeden en geboetseert, in 't koper gebragt naar de Teckeningen van Barent Graat, door Mattys Pool. Tot Amsterdam 1727,* fol. Es ist auch französischer und englischer Text beigefügt. Mit 103 Blättern.

M. P. S.

2082. Plato Mathias Schilher, Doctor Juris und Sachsen-Lauenbergischer Rath, befasste sich mit der Zeichenkunst. Das Monogramm und auch die Initialen *P. M. S.* findet man auf allegorischen Kupferstichen folgenden Werkes: *AVLAEVM VIRTVTIS Splenditum ac Gloriosum —. Editore Platone Mattia Schilhero*

J. C. Norico et Antiqua in inclyta ac nobili Lvnebvrgo Saxoniae 1609, fol. Die besseren Platten sind von Johann Dirix und Nikolaus Ulricks gestochen.

2083. Michael Screta, aus der Familie der Sotnowsky von Zaworzicz, wohl der Vater oder älterer Bruder des bekannten Carl Screta von Zaworzicz, malte Bildnisse, deren von Tobias Bidenharter gestochen wurden. Das gegebene Zeichen findet man auf dem von Bidenharter gestochenem Bildnisse des Kaisers Ferdinand II. (1619–1637), Kniestück in Rüstung. Er hält in beiden Händen ein Rad mit der Umschrift: *Emicat evropam caesar fernandus in omnem etc.* Den Mittelpunkt des Rades nimmt der kaiserliche Adler ein, und in die Radien sind die Namen der Länder geschrieben, kl. fol. Man nennt auch einen Mathias Screta, dieser war aber noch 1685 in guten Jahren.

2084. Magdalena van de Passe, die Tochter des Crispin van de Passe sen., soll 1583 zu Utrecht geboren worden seyn, sicher ist aber nur, dass sie in dieser Stadt der Kupferstecherkunst oblag. Sie stach Landschaften nach A. Elsheimer, J. Breughel, C. Willaerts und R. Savery, theils in der Manier des Henry Goudt. Ch. Kramm gibt urkundliche Nachrichten über sie, und daraus erhellt, dass sie noch 1637 als Wittwe des Jonkher Frederik von Bevervoorde am Leben war.

2085. Mathias Quad von Kinkelbach, geb. zu Deventer 1557, gab in Cöln mehrere geographische und historische Schriften heraus, und illustrirte sie mit Kupferstichen und Holzschnitten, meist mit eigener Hand. Diese Werke verzeichnet Merlo in den Nachrichten über kölnische Künstler 1850, und dieser Schriftsteller fügt auch interessante biographische Notizen bei. Ein deutsches Nationalwerk ist Quad's *Teutscher Nation Herrlichkeit. Ein ausfuhrliche beschreibung der gegenwertingen alten, vnd vhralten Standts Germaniae — —. Gedruckt zu Cölln am Rhein. In verlegung Wilhelm Lutzenkirchens. Im Jahr M. DC. IX.*, 4. Die in M. Quad's Werken vorhandenen Portraite, allegorischen Vorstellungen, gestochenen und in Holz geschnittenen Landschaften, Wappen u. s. w. sind zahlreich. Er nennt sich selbst *Küpfferschneider* und *Formschneider* in den *Memorabilia mundi. Dass ist, von namhafften vnd Gedenkwirdigen sachen der Welt. —. Cölln 1601*, 4. Das Monogramm findet man auf Kupferstichen in: *Deliciae Galliae, sive Itinerarium per universam Galliam. Francfurti ad Moenum 1603*, qu. 4. Brulliot nennt eine Ausgabe mit französischem Text. Auf Landkarten kommen die Initialen *M. Q*, auch die Abbreviatur *M: Qu:* und *Ma. Qu.* vor. Den Buchstaben *M Q* ist zuweilen die Sylbe *Chalc.* beigefügt. Noch öfter fügte Quad den Buchstaben *Q* in verschiedener Bildung bei.

Dieser äusserst thätige Mann lebte 1609 in der Pfalz, und starb wohl kurze Zeit darauf.

2086. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte das erste Blatt der Dorfhochzeiten von H. S. Beham. Rechts führt ein Bauer sein Weib zum Tanze, und links sind zwei Musikanten. Oben steht: *Nun pfeift vns vf den firlefanz Mein Grett muss wieder an den dantz.* Links oben ist das Täfelchen mit *M Q*. H. 1 Z. 10 L. Br. 2 Z. 7 L.

Brulliot II. No. 2040 nennt auch eine Copie des Blattes von Albrecht Dürer, welches den hl. Christoph mit rückwärts gekehrtem Haupte vorstellt, B. No. 51. Im Unterrande steht: *S. CHRISTOPHORE*, und rechts die Buchstaben *M. Q.* H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 9 L. Heller nennt diese Copie ebenfalls, er gibt aber die Buchstaben *M. L. Q.* an. Brulliot bestimmt *M. Q.* Wir haben die Copie nicht gesehen.

2087. **Marc Reinhart,** Briefmaler von Strassburg, gründete 1477 in Lyon eine Druckerei, aus welcher bis 1498 Bücher mit Holzschnitten hervorgingen. Darunter ist ein Gebetbuch mit dem Aderlassmann an der Spitze. Dann folgen biblische Bilder, Todtentanzscenen und in den schönen Verzierungen kommen meist Spiele vor. Der Titel lautet: Hore nostri domini secdm vsuz | ecclesie romane vnacvz multis | cursibus incipiunt feliciter. Auf dem Titelblatte ist das gegebene Zeichen auf dem Buche des geflügelten Löwen des hl. Marcus, Anspielung auf den Namen des M. Reinhart. Das Gebetbuch erschien 1490, kl. 8.

2088. **Unbekannter Formschneider,** welcher um 1547 in Wittemberg gearbeitet zu haben scheint. Bartsch P. gr. IX. p. 156 erwähnt von ihm das Bildniss des Kaisers Carl V., halbe Figur in Profil nach rechts, gibt aber das unten links in der Nische angebrachte Zeichen falsch, indem es nicht aus *R A* besteht. Bartsch hatte auch ein oben beschnittenes Exemplar vor sich, indem das Blatt folgende gedruckte Aufschrift hat:

Abcontrafactung Kayser Carols des fünfften. | *In der Belagerung von Wyttenberg. Anno. XLVII.* | *im Monat des Mayens.* Ohne Inschrift H. 11 Z. 3 L. Br. 8 Z. 10 L.

Brulliot App. I. Nr. 330 glaubt, dieser Meister könne Reiber oder Reibstein heissen; allein der Reiber auf dem Steine könnte auch einen Maler *M. R.* bedeuten, welcher zur Zeit der Bedrängniss Wittembergs Musse genug hatte, das Bildniss des Kaisers in Holz zu schneiden. Die alten Maler waren nicht so vornehm, dass sie es unter ihrer Würde hielten, selbst in Holz zu schneiden, wie Bartsch glaubte.

2089. **Maria Beatrix Eleonora von Este** wurde den 21. Nov. 1673 die Gemahlin des Königs Jakob II. von England, und auf sie bezieht sich das gegebene Zeichen. Man findet es auf dem in Schabkunst behandelten Bildniss derselben. In halber Figur nach rechts gewandt, trägt sie einen Perlenschmuck im Haare. Rechts oben ist das Monogramm der Fürstin, und unten jenes des Abraham Blooteling. H. 5 Z. 6 L. Br. 4 Z. 6 L. Dieses äusserst seltene Blatt wird dem Blooteling zugeschrieben, es stimmt aber im Korn, und besonders in der Gewandung doch nicht ganz für diesen Meister. Man vermuthet daher, dass sich die Fürstin in der Schabkunst versucht, und dass Blooteling nur nachgeholfen haben könnte.

Ein ähnliches Zeichen mit der Jahrzahl 1634 kommt auch auf dem von Peter de Jode nach A. van Dyck gestochenen Bildnisse der Königin Maria de Medicis vor. In beiden Fällen ist *Maria Regina* zu lesen.

2090. **Hans Vredeman de Vriese,** Architekturmaler und Zeichner, ein vollendeter Meister des Renaissance-Styles nach dem Muster des Franzosen Ducerceau, geb. zu Leeuwarden 1527, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen

Artikel, und wir verweisen auf denselben. Brulliot I. No. 51 fand das Monogramm auf Gemälden. Es ist *HVR* zu lesen, man wird aber *MR* vermuthen.

2091. Matteo Rosselli, Historienmaler, geb. zu Florenz 1578, gest. 1650, hinterliess Werke in Oel und Fresco, deren durch den Kupferstich in weiterem Kreise bekannt sind. Von 1610–1620 malte er mehrere Bilder aus dem Leben der Mediceer, welche J. Callot gestochen hat, kl. qu. fol. Im Hofe des Serviten-Ordens zu Florenz ist ein reiches Frescobild der Bestätigung des Ordens durch Alexander IV. mit dem Monogramme bezeichnet. In der St. Annunziata daselbst sind in den Lunetten Wunderscenen von ihm gemalt, und auf solchen Frescomalereien kommt das Monogramm vor. Diese Bilder sind durch Callot's Stiche bekannt. Auch auf Oelgemälden fügte Rosselli das Monogramm bei, mit und ohne Jahrzahl.

MR 1608

2092. Unbekannter Maler, dessen Andenken nur in einem trefflichen kleinen Gemälde der k. Gallerie in Dresden erhalten ist. Dieses Bild stellt nach Rafael's Zeichnung die Anbetung der Könige vor, und wurde 1741 zu Venedig vom Abbate Ricci für 525 Rthlr. erworben. Mr. Viardot schreibt in seinem Manuel des Voyageurs das Gemälde dem Marc Anton zu, man kann aber nicht nachweisen, dass dieser berühmte Kupferstecher auch gemalt habe. Das Bild ist von einem Meister, welcher dem Rafael sicher nahe gestanden ist. Ein solcher war Maturino, und auf ihn könnte das Monogramm zu deuten seyn. Auf einer friesartigen Zeichnung desselben, welche einen kleinen Opferzug vorstellt, stehen die an einander gereihten Buchstaben *MR*, so dass also geradeweg *Maturino*, oder *Maturinus Romae* zu lesen wäre. Dieser Meister starb 1527 an der Pest.

MR 1509.

2093. Martin Rota, Maler und Kupferstecher von Sebenico, ist von Bartsch XVI. p. 248 in den Peintre-graveur eingeführt, und dieser Schriftsteller beschreibt 114 Blätter von seiner Hand. Im Künstler-Lexicon haben wir das Verzeichniss vermehrt. Rota schrieb meistens den Namen auf, bediente sich aber auch eines Monogramms. Wir haben daher seiner unter *M* mit dem Rade No. 1446, unter *MAR* No. 1606, und unter *MAR. S. F.* No. 1625 erwähnt. Es fehlt nicht an Zusätzen zum Verzeichnisse von Bartsch, und auch hier ist etwas nachzutragen.

MR, MR, MR.

1) Bildniss der Kaiserin Isabella, Gemahlin des Kaisers Carl V. Brustbild in Oval aus grottesken Verzierungen. *Diva. Isabella. Augusta. Caroli V. Vx.* Links unten im Rande das erste Zeichen, rechts *S. F. (Sebenico Fecit).* H. 6 Z. 8 L. Br. 4 Z. 9 L.

2) *Bartolomeus Coleoni Andegaven. et Bvrgvnd. belli dux max.* Büste in verziertem Oval mit Figuren. Unten im Cartouche: *Propria gentis et Militiae Insignia.* Am Brustharnisch das zweite Zeichen. H. 7 Z. 11 L. Br. 8 Z.

3) Arnold van Grunbvelt, Büste in ovaler Einfassung mit grottesken Figuren. Unten in der Mitte das Monogramm, rechts *S. F.* H. 6 Z. 7 L. Br. 4 Z. 8 L.

4—20. Die Copien nach der kleinen Holzschnitt-Passion von A. Dürer, B. No. 16—52. Alle Vorstellungen wurden auf eine grosse Platte gestochen, die Bogen wurden aber zerschnitten. H. 2 Z. 4–5 L. Br. 1 Z. 11 L.

Heller weist nicht auf die Nummern bei Bartsch hin, und dann nennt er grössere Darstellungen, die nicht zur Folge gehören.

4) Das Abendmahl des Herrn. Nicht bei Heller. B. 24.

5) Christus am Oelberge. B. 26.

6) Die Gefangennehmung Christi. B. 27.

7) Christus vor Annas geführt. B. 28.

8) Der Hohepriester zerreisst das Gewand. B. 29.

9) Die Verhöhnung im Gerichtshause. B. 30.

10) Christus vor Pilatus geführt. B. 31.

11) Christus vor Herodes. B. 32.

12) Die Geisslung Christi. B. 33.

13) Christus mit Dornen gekrönt. B. 34.

14) Christus dem Volke vorgestellt. B. 35.

15) Pilatus wäscht seine Hände. B. 36.

16) Die Kreuztragung nach Golgatha. B. 37.

Heller zeigt eine grössere Copie mit *A D 1567* an, und schreibt sie muthmasslich dem Rota zu.

17) Die Kreuzigung Christi. B. 39.

Heller nennt statt dem kleinen Blatte eine grössere Copie, auf welcher das dritte Zeichen vorkommt. Der Monogrammist scheint nicht M. Rota zu seyn. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 4 L. Zur Folge gehört dieses Blatt in keinem Falle.

18) Christus am Kreuze zwischen den Mördern. B. 40.

19) Die Kreuzabnehmung. B. 42.

Heller kennt die kleine Copie nicht, sondern nennt die grössere mit *A D* und *M R*. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 5 L.

Diese Copie ist von dem Monogrammisten No. 17.

20) Die Grablegung des Herrn. B. 45.

Ansichten,

welche Bartsch nicht kannte, und im Künstler-Lexicon theils ohne Maassangabe verzeichnet sind.

21) Ansicht von Constantinopel in Vogelperspektive. Oben in der Luft: *Constantinopoli. Martinus Rota sibinicen. fecit 1572.* H. 2 Z. 6 L. Br. 4 Z. 5 L.

22) Ansicht von Algier in Vogelschau. *Algier fortificato di novo M. D. LXXI etc. Martinus Rota sibinicensis formis 1572.* H. 2 Z. 6 L. Br. 4 Z. 4 L.

23) Ansicht von Rhodus. Links unten auf der Tafel: *Rodi cita et Isolla. Martinus Rota f. 1572.* H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z. 4 L.

24) Ansicht von Venedig. Oben: *Venetia,* rechts unten: *Martinus Rota fecit.* H. 2 Z. 7 L. Br. 4 Z. 6 L.

25) Ansicht von Paris in Vogelschau. Oben: *Pariside. — Martinus Rota for.* H. 2 Z. 8 L. Br. 4 Z. 3 L.

26) Die Seeschlacht von Lepanto. Rechts unten auf dem Täfelchen: *Il uero ordine delle duy Portente armate christiana et turca — ala lor batagllia etc. Martin Rota feze.* H. 2 Z. 6 L. Br. 4 Z. 3 L.

2094. Michel Rochelet gehört zu denjenigen alten französischen Malern, welche erst in der neuesten Zeit aus dem Dunkel der Vergessenheit gezogen wurden, und zwar durch Mr. Léon de Laborde in der *Notice des emaux. Paris 1862*, pag. 170, und früher in *La Renaissance des arts à la cour de France. Paris 1850.* Rochelet arbeitete von 1540 an in Fontainebleau, und kam somit mit Primaticcio in Berührung. Im Jahre 1545 erhielt er von König Franz I. den Auftrag, für Leonard Limosin zwölf colorirte Cartons der Apostel

zu fertigen, und Limosin führte sie in Email aus. Mr. L. de Laborde (Les emaux p. 173) gibt den Wortlaut der königlichen Ordonanz, und daraus geht hervor, dass die Zeichnungen 2½ Fuss hoch waren. Im Jahre 1547 waren die Emaillen vollendet, der inzwischen erfolgte Tod des Königs änderte aber die frühere Bestimmung der Malereien. Heinrich II. schenkte sie seiner Maitresse, welche damit die Kapelle des Schlosses Anet zierte, wo sie bis 1802 verblieben. In diesem Jahre kamen die Emaillen in die Kirche der heil. Väter zu Chârtres, und sie sind noch in der Marienkapelle vorhanden. In einer Einfassung von Arabesken sind die Platten 0,610 m. hoch, und 0,270 m. breit. M. Rochelet scheint auf den Cartons kein Monogramm beigefügt zu haben, da nur ein Bild *L. L. 1547* bezeichnet ist. Wir glauben aber unter obigem Zeichen den Rochelet erkennen zu dürfen, da der Kupferstich einen Meister der Schule von Fontainebleau in der Richtung des Parmegianino verräth. Dieses Blatt ist gegenseitige Copie eines anderen, welches Bartsch XVI. p. 328 No. 47 unter den anonymen Kupferstichen aus der Schule des Marc Anton beschreibt, und nach der Zeichnung des Parmegianino gefertigt glaubt. Das Blatt stellt ein antik gekleidetes junges Weib sitzend in Profil nach rechts vor. Es deutet auf zwei Kinder, welche in der Nähe auf einem Polster sitzen. Hinter ihnen ist ein grosser Vorhang, und im Grunde rechts ein Fenster, durch welches man auf eine Pyramide sieht. Links in halber Höhe ist das Monogramm, und darunter stehen die Buchstaben *L. D.*, wodurch der Kupferstecher Leonard Thiry seinen Namen angedeutet hat. Die Jahrzahl 1540 deutet die Zeit der Entstehung des Blattes an. Es handelt sich nicht um eine genaue Wiederholung des anonymen Stiches B. No. 47, L. Thiry oder der Meister *MR* brachte Veränderungen an. Die Grösse ist dieselbe. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z.

2095. Martial Raymond, Emailmaler und Goldschmied, wurde erst in neuester Zeit durch den Grafen Léon de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852*, p. 292, in weiterem Kreise bekannt. Aus dem Ausgabenbuche der Confraternität des hl. Sakraments in Limoges von 1590 geht hervor, dass Raymond für die Bruderschaft einen silbernen Engel gefertigt habe. Auf einer emaillirten Platte, welche die Einnahme von Jerusalem vorstellt, steht der Name des Künstlers (*M. Reymond*). Die Monogrammen findet man ebenfalls auf Emaillen. *MR* ist ein Tryptichon bezeichnet, welches aus der Sammlung des Baron v. Nagler in die k. preussische Kunstkammer überging. Auf den Seitenflügeln sind die Wappen des Papstes Clemens VIII. dargestellt. Dieser Papst regierte von 1591—1605, und somit könnte M. Raymond das Tryptichon wohl gefertigt haben. Mr. L. de Laborde beschreibt von ihm sechs Medaillons mit farbigen Darstellungen aus der Leidensgeschichte. Sie sind in der Einfassung um ein Bild der Madonna von J. Penicaud.

Die Emaillen dieses Künstlers erinnern in der Gesammtwirkung an die Arbeiten des J. Courtois, der Susanne de Court und des Jean Limosin, seiner Zeitgenossen, der Ausdruck seiner Köpfe ist aber ernst, gewöhnlich tragisch. Zu den Schraffirungen bediente er sich der braunen Farbe, welche trocken mit dem Pinsel geführt sind. Die lebhaften Farben gehen ins Schreiende, da der Künstler kein Gefühl für malerische Wirkung hatte.

2096. Marco Ricci, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Belluno 1679, gest. zu Venedig 1729, hinterliess eine grosse Anzahl von Gemälden von ungleichem Werthe, indem er auch für den Handel arbeitete.

In Dresden sind zehn Gemälde von M. Ricci. Auch in Turin und in englischen Gallerien ist der Künstler stark vertreten. Auf einigen Gemälden ist ein dem ersten ähnliches Zeichen. Die anderen Monogramme, auch verkehrt, kommen auf den radirten Blättern dieses Meisters vor. Bartsch XXI. p. 313 beschreibt eine Folge von 20 Blättern, wozu das von A. Faldoni gestochene Bildniss Ricci's gehört. Nach Bartsch findet sich nur auf No. 1, 17, 18, 19 u. 20 das Monogramm, es steht aber auf allen Blättern. Bartsch müsste nur Probedrücke ohne Monogramm gesehen haben. Die Dedication ist nur auf Blatt No. 10 im Bilde beigefügt, den übrigen Blättern ist sie durch 12 bis 13 Linien breite eigene Platten aufgedruckt, wovon Bartsch nichts sagt. Es ist wohl nicht denkbar, dass die Platte unten abgenommen wurde, nachdem sie bereits die Dedication hatte. Die mit Staffage versehenen Landschaften sind im Formate ungleich. Acht derselben sind 10 Z. 6—9 L. hoch, und 15 Z. 9 L. breit. Dann folgen zwei Blätter von 14 Z. 6—8 L. Höhe und 15 Z. 9 L. Breite. Zehn andere Landschaften sind 9 Z. hoch, und 13 Z. breit. Der Titel der Gesammtausgabe lautet: *Varia Marci Ricci pictoris praestantissimi experimenta ab ipsomet autore inventa, delineata et incisa, et a me Carlo Orsolini in lucem edita. Anno D. D. CC. XXX. Venetiis.* Das Titelblatt ist von Orsolini gestochen.

2097. Matthäus Rembold, Kupferstecher zu Ulm um 1630, hinterliess architektonische Blätter nach Joseph Furtenbach u. A. Das Monogramm findet man auf einem Kupferstiche mit der Ansicht des Berges Sinai, fol. Auf anderen Blättern stehen die Initialen *MR.* Sie gehören in Furtenbach's *Architectura universalis. Ulm 1638.*

2098. Moriz Rugendas, Maler und Zeichner, geb. zu Augsburg 1799, malte in seiner frühen Zeit Landschaften mit Thieren, besonders Pferden, dann auch solche mit Figuren und Architektur, und fügte auf denselben das Monogramm bei. Auf andern Bildern steht *Mauro Escudero* als Künstlername. Sein Urgrossvater Georg Philipp Rugendas hatte in der Schilderbent zu Rom den Namen Elias Schild, und Moriz übersetzte den deutschen Schild in *Escudero.* Ueber seine Reise nach Brasilien, und das Werk, welches als Resultat derselben von 1827—1835 bei Engelmann in Paris erschien, haben wir schon im Künstler-Lexicon berichtet. Auf einer zweiten Reise in Süd-Amerika sammelte er eine Menge Zeichnungen aus der Menschen-, Thier- und Pflanzenwelt in jenen Länderstrecken, konnte sie aber nicht zur Publikation bringen. Nach der Rückkehr aus Amerika verlebte M. Rugendas mehrere Jahre in München, wo es ihm 1848 gelang, gegen seine Zeichnungen von dem Staate eine Leibrente zu erlangen. Sie werden jetzt in der k. Handzeichnungs-Sammlung aufbewahrt. Das erste Monogramm findet man auf einem Gemälde mit der Ansicht eines amerikanischen Urwaldes. Dasselbe Bild ist auch durch eine grosse Original-Lithographie bekannt. Das zweite Monogramm, auch schief gestellt, kommt auf Zeichnungen vor. Das letzte Werk des Künstlers, ein grosses Gemälde für das Maximilianeum in München, welches die Entdeckung von Amerika vorstellt, bereitete dem Künstler Unannehmlichkeiten, indem er eines Gehülfen bedurfte, welcher in der Technik erfahrner war als er. Rugendas verliess dann München, und liess sich zuletzt zu Weilheim an der Teck nieder, wo er Ruhe und Erholung suchte, und 1858 starb. In der Allgemeinen Zeitung No. 188 ist ihm ein Nekrolog gewidmet.

2099. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein Blatt mit der Abbildung eines Hanswurstes, welcher mit dem Spitzhute in der Rechten zwischen aufgezogenen Gardinen hervortritt. Im Hintergrunde tanzt er auf dem Seile. Unten stehen vier französische Verse als Einladung zum Kaufe des zwar sicher gestochenen, aber doch mittelmässigen Blattes: *Messieurs les courtisans, GILE qui est ein bon enfant etc.* Rechts über dem Fussboden steht das Zeichen. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 7 L. Diess ist wahrscheinlich Copie nach einem französischen Blatte, daher die Fehler in den Versen.

2100. Friedrich August Moriz Retzsch, Maler, genialer Zeichner und Radirer, geb. zu Dresden den 9. December 1779, nimmt bereits im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle ein, da er als Vertreter der romantischen Richtung, und als Professor an der Akademie eine lange Reihe von Jahren mit grossem Lobe erhoben wurde. Anfangs waren es die Gemälde nach den Dichtungen von Fouqué und Tieck, noch grössere Berühmtheit erlangte er aber durch seine Compositionen und Radirungen zu Goethe und Schiller, und gleichzeitig auch zu Shakespeare. Wir haben diese Werke im Lexicon aufgezählt, und als Hauptwerk die 26 Radirungen zu Goethe's Faust bezeichnet. Auf Zeichnungen kommt das erste Monogramm mit geringer Abweichung vor. Das zweite Monogramm findet man auf den Blättern mit Umrissen zu Schiller's Kampf mit dem Drachen. In der Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1857 No. 174 sind Nachrichten über diesen berühmten Meister, welche zu jenen im Künstler-Lexicon einen Nachtrag liefern können.

2101. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Im Cataloge der Sammlung des G. J. Schmidt in Hamburg wird eine Zeichnung in rother Kreide erwähnt, welche einen sich gegen sechs Hunde vertheidigenden Bären vorstellt. Dieselbe Darstellung hat Marc de Bie nach Paul Potter gestochen. Man wollte die Zeichnung dem Johann Melchior Roos zuschreiben, es handelt sich aber nur um einen Copisten, welcher M. de Bie's Stich benützte. Im Monogramme scheinen die Buchstaben *M S R* zu liegen, und es wäre wohl möglich, dass die Zeichnung von Stravius herrühre. Dieser Meister malte Thiere, und lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Hamburg.

2102. Unbekannter Maler, welcher um 1540—1550 in Süd-Deutschland gelebt hat. In der k. Gallerie zu Schleissheim ist ein Gemälde von ihm, welches in halb lebensgrossen Figuren den Besuch der Maria bei Elisabeth vorstellt. Das Bild ist edel in den Formen und zart vollendet. An einem Pfeiler des links stehenden Gebäudes bemerkt man die Buchstaben *M R*.

2103. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Ober-Deutschland thätig war. Er war ein geringer Zeichner, indem seine Figuren schwerfällig, und ohne Feinheit des Ausdruckes sind. Das schönste Blatt ist jenes mit St. Agnes, es gehört aber dem Meister kaum an, indem man eher *M B* als *M R* lesen kann. Passavant II. pag. 164 schreibt es unserm Meister zu, im Catalog Delbecq ist aber der Zweifel ausgedrückt. Bartsch VI. p. 413 beschreibt nur die Blätter mit dem leidenden Heiland, und der Versuchung des hl. Antonius, man kennt aber jetzt fünf Blätter.